

Der Arbeiterfreund

Wochenschrift

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementpreis
 pro Quartal 12 1/2 Sgr.
 = 48 Kr. rhein. =
 60 Nkr. österr. Währ.
 pränumerando.
 Unter Kreuzband in
 Deutschland 16 Sgr.,
 Schweiz, Belgien, Nie-
 derlande 20 Sgr.,
 Frankreich u. Italien
 26 Sgr., Amerika
 1 Tflr.

Redaction
 und
 Expedition
 Leipzig,
 Lange Straße 44.

Erscheint
 jeden Freitag.
 Inserate
 pro Spaltzeile 1 Sgr.

Alle bis Mittwoch
 Mittag eingehenden
 Inserate finden in der
 laufenden Nummer
 Aufnahme.

In Bezugs durch alle
 Postämter und Buch-
 handlungen, sowie direct
 unter Kreuzband.

Verbands-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Den Vorschreibern und Mitgliedern des Deutschen Buchdrucker-Verbands zur gef. Notiznahme, daß ich von meiner Rundreise durch Süddeutschland am 4. Juli in Leipzig eingetroffen bin und die Geschäfte wieder übernommen habe.

Zunächst halte ich mich verpflichtet, für die herzlichste Aufnahme, welche mir an allen Orten zu Theil geworden, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen, um so mehr, als ich Ursache habe anzunehmen, daß die rege Theilnahme nicht der Person, sondern der Sache galt, die ich zu vertreten die Ehre habe.

Daß unsere Bestrebungen einen so festen Halt gewonnen, ist von um so größerer Bedeutung, als gerade im gegenwärtigen Augenblicke die Befürchtung vorliegt, daß einige Organisationen der Arbeiterpartei in sich selbst zusammenfallen werden, eine unmittelbare Folge davon, daß die Personen mehr galten, als die Sache selbst.

Die Resultate meiner Rundreise sind so mannichfaltiger Art, daß ich nur gelegentlich darauf zurückkommen werde; jedenfalls ist so manche Verständigung erzielt worden, sowohl unter unseren Mitgliedern selbst, als auch in den Kreisen derjenigen Kollegen, welche bis dahin zu unseren Gegnern gehörten. Die Erfahrungen, die ich hier und da gesammelt, werden die Ursache einer Reihe von Einrichtungen sein, welche bestimmt sind, unsere Vereinigung noch mehr zu befestigen.

Der Gesamteindruck, den ich erhalten, ist ein entschieden günstiger. Es hat sich herausgestellt, daß die süddeutschen Kollegen in ihrem Eifer für die gemeinsame Sache nicht hinter denen in Norddeutschland zurückbleiben. Wir können somit, gestützt auf die Thätigkeit sämtlicher Mitglieder, in der bisherigen Weise fortfahren, den Ban auszuführen, der bestimmt ist, in mehr oder weniger kurzer Zeit der gesammten Buchdruckerwelt Deutschlands zum Heil zu gereichen.

Leipzig, 5. Juli 1869.

Richard Härtel.

Zur Beachtung!

Wir beabsichtigen, in Nr. 30 des „Corr.“ die Liste der Herren **Gauverbands-Vorsteher** zu bringen. Wenn seit der letzten Veröffentlichung (Ende März d. J.) Veränderungen vorgekommen, wolle man uns scheinmüthig davon benachrichtigen.

Die **Formulare zur Durchführung** (Gauverbands-Hauptbuch und Haupt- und Kassenbuch zur Verbands-Zwangsidentifikation) sind bereits gedruckt. Soweit Bestellungen eingegangen, werden dieselben nunmehr schnellstens besorgt. Fernere Bestellungen (pro Buch 7 1/2 Sgr.) wolle man baldigst aufgeben.

Nachstehend folgt eine Aufforderung zur Gründung eines **Prinzipalvereins**. Wenn das darin Ausgesprochene verwirklicht, wenn man in offener und offener Weise die angelegten Fragen behandelt, so wird es an der nöthigen Unterstützung seitens der Gehilfen nicht fehlen.

Gauverband an der Saale. Bei Sendungen an unsere Kassirer, Herrn Karwas, ist jetzt die Adresse: Halle, Steinweg 24.

Wochenbericht.

Deutschland

Wer noch zweifelhaft über den Nutzen der Arbeitseinstellungen war, den wird es aus demnachstehenden Motto, welches die „Deutsche Industriezeitung“ am 1. Spitze ihres Blattes bringt, überzeugend klar gestellt. Ein gewisser Maschinist sagt dort nämlich: „Ungeachtet des Berufes, mit welchem Arbeitseinstellungen verbunden sind, sind dieselben doch keineswegs als schädlich, weil sie sehr viel zur Erfindung arbeitsparender Maschinen beitragen.“ Daß zur schnelleren Erfindung einer „Schwammine“ Arbeitseinstellungen förderlich sein können, sint man selbst im Lande des „Summungs“, in Amerika, noch nicht zu wissen, weil man sonst augenblicklich Gelegenheit hätte, dort Gebrauch machen zu lassen (s. unter Amerika).

Die preussische Regierung ist, außer bei Bauten für das Militär, an allen Ecken und Enden Sparungen eintreten und dehnt dabei die Fürsorge für die Arbeiter weit aus, daß man bei den Schauffeuerarbeiten in der Provinz Hannover die Lohnauszahlungen vier Wochen lang aussetzt und in Kassel 1 Gewerbetreibenden die Erhebung ihrer Forderungen mit Abschlagszahlungen abfindet. Ueber die Benutzungen von Soldaten zu Unterdrückung von Arbeitseinstellungen berichten wir schon früh. Kann man die Hilfe des modernen Staates nackter veranschaulichen? Softentlich geht diese Art Belehren an den Arbeiter nicht spurlos vorüber.

Die Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund, welche am 21. Juni sanctionirt und am 3. Juli publicirt worden ist, tritt, mit Ausnahme der Bestimmungen über den Hausirhandel, am 1. October d. J. in Kraft.

Der vierte deutsche Journalistenkongress findet vom 24. bis 26. Juli in Wien statt.

In Berlin wurde der von der Agitation der Bäckergesellen her bekannte Bäckergesellen-Verein vom Reichsgericht zur Verurteilung in drei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Verurteilung gipfelte darin, daß „Katholik“ gelegentlich einer Arbeiterversammlung ein Gedicht, „Von Gottes Gnaden“, copirt hatte, welches die fingirte Dramafirma „Philadelphina“ trug.

Die Berliner Malireisegesellen breiten sich für eine Lohn-erhöhung, ähnlich der unlängst von den Zimmergesellen erzielten Bewilligung, vor und gründeten gleichzeitig eine Streiklasse mit 5 Sgr. wöchentlichem Beitrag.

Die Schließung der Material- und Colonialläden am Sonntag beschränkt die Berliner Arbeitervereinsammlungen in hohem Grade. In einer solchen Versammlung constatirte der Vorsitzende des Handlungsgehilfen-Vereins, daß die jungen Gehilfen bei circa 280 Tflr. jährlichem Gehalt incl. freier Station täglich 16 bis 18 Stunden arbeiten müßten, die Abnahme von Lehrlingen eine mangelhafte sei und es in Berlin überhaupt nur ein Gehalt gäbe, in welchem Handlungsgehilfen über 24 Jahre alt beschäftigt seien.

Die Tabakarbeiter in Leipzig haben, veranlaßt durch ihre noch nicht wieder beigelegte Arbeitseinstellung, eine Productivgenossenschaft gegründet und fordern nunmehr zur Entnahme von Tabak aus ihren Geschäften auf.

Der Redacteur des zu Dresden in französischer Sprache erscheinenden „Bulletin international“, Otto-Walster, jener geistige

Proletarier, welcher zu seiner Erhaltung zuweilen für, aber unter Umständen auch gegen die Arbeiter schreibt und in letzterer Hinsicht bei der Arbeitseinstellung der Buchdrucker in Leipzig das Möglichste geleistet hat, ist von dem Geschworenengerichte freigesprochen worden. Die Anklage war auf Hochverrath gestellt und der Proceß neuerdings der erste verurtheilt, welcher vor das Geschworenengericht gelangte.

Die Manuheim'ser Principale, d. h. Schneider und Conjointen, befinden sich im vollsten Aufstande gegen „die Gewaltthätigkeit des Deutschen Buchdruckerverbandes“. Die neueste Kriegserklärung richtet sich gegen das Votivcomité. Die Werbetrommel wird ordentlich gerührt! Jeder Verbands-Fahnenflüchtige erhält ein „entsetzliches“ und die Mannheimer getreuen Arbeiter bei etwaiger Abreise fünf Gulden „Handgeld“. Ob letzteres aus der bekannten Cautionskassette gedekt wird, ist nicht sprengend, jedenfalls dürften wir darüber aber noch vor gänzlicher Sprengung des Verbandes Klärung erhalten, denn man soll bereits einen gewissen „Verächtlungen“ sich vom Halbe schaffen wollen — er geht aber nicht!

Italien.

Da die Verhaftungen von Journalisten allein nicht hinreichten und auch nicht erziehbare genug waren, um die herrschende Aufregung zu dämpfen, so regnet es jetzt förmlich Conifikationen von Zeitungen, so daß an einem Tage in Mailand nur zwei Blätter unbeschnitten blieben. In den übrigen Städten Italiens ist dasselbe Bild.

Frankreich.

In Frankreich mehren sich die Arbeitseinstellungen von Tag zu Tag, eine Folge der Agitation der internationalen Arbeiter-Association — so behauptet man wenigstens. Unserer Meinung nach dürfte es allerdings nicht von Vorteil sein, wenn man die Ent-wicklung der Arbeiterpartei mit anbrechenden Kämpfen beginnt, dazu steht denn doch noch das rechte Verhältniß.

Die Zahl der in den letzten fünf Wochen verhängten Proceß-processen beträgt in Paris allein vierzig.

Niederlande.

In Amsterdam haben die Schriftsetzer die Arbeit eingestellt. Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit ist ihre Forderung. Nur einige kleinere Druckerereien arbeiten, so daß das Forterschmeitern der meisten Zeitungen in Frage gestellt ist.

Schweden.

Der Reichstag hat für das Armenschulwesen 1,169,509 Tflr., für gelehrte Schulen 1,670,860 Tflr. und für Wissenschaft und Kunst 874,751 Tflr. bewilligt.

England.

In Lissabon will man jetzt durch eine Verordnung, wonach die Zeitungen mit Centurialen nicht erscheinen dürfen, die nationale Presse lahm legen, damit die Russification ihren ungehörigsten, schnellern Fortgang nehmen kann.

Amerika.

Newyorker Blätter fordern Erfinder auf, sich mit der Construction von Schriftsetzmaschinen zu befassen. Die Newyorker Zeitung „World“ schlägt vor, für die Construction eines wirklich praktischen Apparats, mit dem man 25-50 Proc. Arbeit spart, eine durch Subscription aufzubringende Belohnung von 1/2 Mill. Dollars

Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdrucker.

(Vortsetzung.)

Daß die Volkswirtschaftslehre in der Neuzeit eine hohe Stufe erklommen, davon mag unter Anderem als Beweis dienen, daß ein hiesiger Lehrer dieser Wissenschaft in einem Vortrage über das Sparen seinen Zuhörern auseinandersetzte, daß der Arbeiter auch bei der geringsten Einnahme noch etwas für unerwartete Fälle, welche sich ja in Leben so häufig einstellen, zurücklegen müsse, so z. B., wer vier Groschen täglich verdiene, müsse davon immer noch einen Groschen ersparen. Diese Rede mag sich heutigen Tages, wo die Bildungsvereine eine veredelte Anschauung über die Bedürfnisse und die Lebensweise der arbeitenden Menschheit verbreitet haben, recht gut anhören und auch mit großem Beifall von den Gehörten begrüßt werden — nach dem früheren höchsten Begriffe würde man diese so wohlgemeinten Worte etwa dahin ausgelegt haben: man müsse sich zuerst das notwendige Essen und Trinken so viel als möglich abgewöhnen; wenn man überall einer Wohnung bedarf, die körperlichen Zustände ein Campiren im Freien nicht gestatten und man von der Polizei nicht aufgegriffen sein will, so strebe man dahin, eine Wohnung unsonst zu erhalten, nämlich man bezahle den Hauswirth keine Miete, und endlich harte man den Körper durch ein vernünftiges System dezent ab, daß man so viel als möglich unbelledet, so weit die Polizei es erlaubt, einbergehen kann. Vor Allem aber erspare der Arbeiter noch den Beitrag für den Bildungsverein, damit dem Arbeitgeber neben einer billigen auch noch eine gebildete Arbeitskraft zu Gebote stehe. — Auf diese Art ungefähr hätte man sich in früheren Jahren die jetzt als unersparliche empfohlene Selbsthilfe in ihrer schönsten Wülste gedacht, und vielleicht nicht mit Unrecht, wenn wir aus den kürzlich stattgefundenen Verhandlungen der bezüglichen Deputirtenkammer erfahren, daß in dem von den Volkswirtschaftslehre als ein Musterbild aufgestellten Belgien schon Männer und Frauen ganz ungenirt in den dortigen Bergwerken nach einander arbeiten und die Besitzer dieser Bergwerke ganz behaglich dieses Schauspiel mit ansehen — und warum denn nicht? — Dieser Fortschritt ist nicht so unerheblich auf dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre, die Arbeitgeber werden insofern dabei gewinnen, weil die Leute ohne Bekleidung billiger arbeiten können — von der Ethiklichkeit zu reden, würde ja nur eine Ackerflucht sein, wenn es darauf ankommt, den Geldsack der Reichen zu füllen.

Die von den sogenannten wahren Volkswirtschaftlern als das höchste Völlergeld erzeugende und gepriesene freie Concurrenz, oder der „friedliche Kampf der Civilisation“ wie sie sich so recht selbst-gelällig ausdrücken — würde, nach den alten barocken Begriffen, einfach nur darauf hinauslaufen, sich auf eine feindselige anfeindliche Weise einander auszuspielen und an den Weltfrieden zu bringen. (Selbsthilfe!)

Endlich der Triumph der Civilisation, die Befreiung von der größten Barbarei des Alterthums, welche erst ganz neuerdings zum Wohle der ganzen Menschheit und zur Freude aller Gebildeten zum Durchbruch gekommen, die Auslösung aller Buchergesellen — würde nach dem Urtheil des alten Hofes dahin führen, daß man unter dem Schutze der Gesetzgebung, ohne gegen das Gewissen zu verstoßen und als Ehrenmann dem Hilfsbedürftigen bei einer Antzelle, selbst gegen gute Sicherheit und Bürgschaft, Verpflichtungen aufzuerlegen darf, welche derselbe in den meisten Fällen nicht zu erfüllen im Stande ist, und so immer wieder Tausenden auch noch das letzte Besten zum Nehmen; also — eine kleine indirecte Staats-hilfe für den Kapitalisten!

Zu alle diesen Wohlthaten der Menschheit kommen nun noch, um keinem Bucher in die Hände zu fallen — die Volksbanken, welche den Zins von 8 Prozent gegen gute Bürgschaft nehmen; — Consumvereine, welche den Arbeitern eine nur mäßige Concurrenz machen, und außerdem zahlr. dieser Vereine alljährlich keine Mitglieder, je nachdem die Einkäufe gemacht haben, eine kleine Dividende, wahrhaftlich um das abgelaufene Fußgänger reparieren zu lassen; Bauschulden, welche billige Wohnungen für das Volk bauen (wobei sich ein köstliches Kapitel schreiben ließe); Fischereigeellschaften, um dem Volke bei den theuren Fischpreisen als Ersatz dafür billige Fische zu liefern (woraus noch verzeiglich gewartet wird); eine große Dampf-Bierbrauerei (deren Capital, 1000 Mark groß, in Händen der Reichen sich befinden), welche dem Volke ein gutes, kräftiges, gebundenes Bier liefern will und zu dem Zwecke vom Staate einen werthvollen Bauplatz für sehr günstigen Bedingungen erzieht, liefert fast dessen ein sehr theures Bier, pro Maßke ungefahr 3 1/2 Schilling, welches nur der Wohlhabende trinken kann; Dampf-bäckereien, deren Aufgabe ebenfalls darin besteht, für das Volk ge-sundes und nahrhaftes Brod zu backen, und die diese großen Actien-geellschaften noch weiter heissen müssen, welche die Dörfer: „Alles für das Volk“ gebrauchen, um nur den Geldsack zu füllen, oder auch sonstige Zwecke im Auge haben.

Als z. B. vor einem Jahre ein ganzer Stadttheil, wo nur 3000 Leute wohnten (das sogenannte Vängeviertel), von der

Speculationslust aussersehen war, um großartigen Wäskens Maß zu machen, wollten die in ein gemeinsames Dunkel sich fallenden Unternehmern, trotzdem die Sache an sich schon rentabel war, so ganz nebenbei aus dem Staatsbeutel noch ein kleines Wäskens dazu in ihre Taschen stecken, welche Handlung jedoch durch die unerschrodene Kritik eines Mannes in einem Tagesblatte schonungslos bloßgelegt und vereitelt wurde, indem die Bürgerchaft, welche schon im Begriff war darauf einzugehen, plötzlich den darauf bezüglichen Senats-antrag abzulehnte. — Ganz im Gegentheile hierzu bildete sich eine Gesellschaft geringerer Leute, welche zum Theil durch das Nieder-reichen dieses Stadttheiles obdachlos wurden, zu dem Zwecke, vom Staate einen Maß angewiesen zu erhalten, um dafelbst kleinere Wohnungen zu errichten; sie wurde jedoch mit ihrem Gesuche von der Behörde abgewiesen. — Unmittelbar darauf entfiel aber eine neue Gesellschaft, welche aus Leuten bestand, die im Staube waren, je 40 Thaler einzuführen. Diefe Männer, worunter Millionäre waren, hatten die Leute ermunthigt, einen öffentlichen Anruf zu er-laffen und ihnen das Verprechen gegeben, Geld zu billigen Zinsen herzugeben. Ein Gesuch an den Senat um Ueberlassung eines Ban-platzes gegen einen mäßigen Pacht und auf eine gewisse Anzahl von Jahren, und die Actien-Bierbrauerei ja auch einen solchen erhalten; wurde rühmweg abgeschlagen, weil das die Hauseigentümern Schaden bringen dürfte; man hatte ja nicht gewohnt, oder man wollte es auch wohl nicht wissen, daß die Staatshilfe nur für Reich und der Staatsbeutel nur den Kapitalisten geöffnet wird, während der Nicht-behögende nur die Verpflichtung hat, denselben durch die im Schwere seines Angeichts erworbenen Groschen füllen zu lassen. — Gung, die Millionäre“ zogen sich zurück und man hörte sogar einige Worte der Entschuldigung, es wäre augenblicklich das Geld so knapp, daß man genug zu thun hätte, in die eigenen Häuser Geld zu bekommen; die Gesellschaft löste sich auf, nachdem sie ihren Einspruch nebst Zinsen zurückverlangt hatte. Die Hälfte der Mitglieder der Gesellschaft einen neuen Verein, und zwar auf „Selbsthilfe“ basirt, schloffen das zurückverlangte Kapital von Neuen ein und erkrankten einen Vor-hand; man entwarf Statuten, aber die Sache nahm nach Verlauf eines Jahres ein lässliches Ende, die Selbsthilfe machte ein glänzendes Fiasko und aus dem Vereine, der eine allgemeine Agitation zur Erringung billiger Mieten hervorgerufen wollte, bildete sich, nachdem etwa die Hälfte seiner Mitglieder ausgeschieden, abermals ein neuer Verein, der mit dem Streame schwämmen, nämlich mit dem Gesite der Zeit fortschreiten und einen Ansehen bei den Betreffenden zu Man sieht hieraus, daß Leute mit den besten Grundsätzen in unserer

Beilage zum Correspondent Nr. 28.

Leipzig, den 9. Juli 1869.

Bromberg. Aus unseren hiesigen Gewerbetreibenden läßt sich ein allgemeiner wenig mittheilender, was für weitere Schritte Interesse hätte. Die kleineren und mittleren Drucker, die wir mit Mühe und peinlichen Opfern an uns gezogen haben, stellen ein so kleines Contingent von Mitgliedern, daß von einer erheblichen Vereinthätigkeit des Gewerbetreibenden nicht die Rede sein kann. Wir müssen zufrieden sein, wenn unsere auswärtigen Mitglieder, die gewöhnlich betrübt das Salair sehr schlecht gestellt sind, prompt ihre Beiträge senden und uns nicht zu viele Monita deswegen und dadurch Postausgaben machen. Mit Befriedigung können wir aber den Meisten von ihnen diesbezüglich das beste Zeugnis geben, besonders erwähnen wir Lobenswerthe sechs Kollegen Thorns mit ihrem Principal Herrn Beszky, wogegen sämmtliche deutsche Kollegen Thorns die Befriedigung des größten Theiles der Buchdrucker Deutschlands nicht unterlassen. Alle Aufforderungen nutzen nichts, es scheint auch nicht Einer unter ihnen zu sein, der Sinn und Verstand hat unser gemeinsame Sache zu sein. Sie bitten bei 2/3, 3 bis höchstens 4 Thaler ihr kümmerliches Dasein ruhig weiter, ihre Wünsche gehen nicht höher, sie sind befriedigt — obwohl es nach Goethe's Ausspruch heißt: „Nur Lunte für bescheiden!“ — Und wir müssen wiederum die Frage aufwerfen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, wenn die Legitimationsblätter bei Eintritt der Condition an den Ortsvorsteher oder von den Kollegen in kleinen Städten an den Bezirksvorsteher abgegeben und von diesen bis zur Abreise aufbewahrt würden. Es würde dadurch verhindert werden, daß Kollegen, nachdem sie einige Wochen ihre Beiträge gezahlt, schließlich nicht mehr von sich hören lassen und bei näherer Nachfrage abgereist sind. Das Legitimationsbuch haben sie, Beiträge sind viel leicht vor einem Vierteljahr einmal quittirt und dann hindert sie nichts, obenein zu besorgen, sie wären so lange auf der Reise und besprechen höchstens Vitium, während sie an ihrem jetzigen Conditionsorte so und so viel Reste hinterlassen haben. Wir glauben dem Präsidium empfehlen zu müssen, die Ablieferung der Blätter den Mitgliedern zur Pflicht zu machen. — Der auf Antrag des Königsberger Ortsvereins ausgeschlossene Drucker Ludwig Priesel aus Ansburg (s. Nr. 19) hatte vor Veröffentlichung des Artikels hier Condition erhalten und abgegeben, sein Legitimationsbuch verloren zu haben. Nach Erscheinen jenes Artikels überlag er dem Ortsvorsteher eine sog. Rechtsfertigungsschrift mit der Bitte, dieselbe dem Präsidium zu überreichen. Dies ist geschehen. (Wir haben das Schriftstück sofort nach Eingang dem Königsberger Verein zur Einsichtnahme, resp. Berichterstattung überhandt. Die Neb-) Mitterweile ist Priesel unter Inhabung seines Passes, sowie verschiedener Schulden, besonders bei Kollegen, pflichtig von hier verschwunden. Obgleich ohne jeden Anschein, waren wir trotzdem vor demselben. — Schließlich bringen wir noch einen Brief zur Kenntniß, welchen Herr Latte in Znowo, einem Nachbarn, an einen Seher gerichtet, der sich auf eine öfter wiederholte Aussage in hiesiger Zeitung an ihn gewendet hatte. Der Brief lautet: „Auf Ihre Zuschrift vom 9. h. würde ich Sie ersuchen, mir Ihre Zeugnisse über Ihre Leistungsfähigkeit im Drucken und Sehen zu überreichen. Falls diese mir conueniren, würden meine Bedingungen etwa folgende sein: Wöchentlich Salair (Sonntag Mittag ausbezahlt) 4 Thlr. Arbeitsstunden im Sommer von 5 Uhr früh bis 9 Uhr Abends; diese können jedoch gekürzt werden, falls die Arbeiten in der Druckerei ganz vollendet sind und müssen Sie sich aber auch verpflichten, falls etwas Wichtiges vorkommen sollte, das sofort geleistet werden muß, auch manchmal in der Nacht zu arbeiten. Dies kommt aber selten vor. Ordnung und Reinlichkeit ist bei mir die Hauptsache. Ich bin selbst Seher gewesen und bin es noch, und habe immer auf Ordnung gehalten. Scheiden Sie mir umgekehrt Ihre Zeugnisse zur Prüfung ein, es haben sich mehrere Ihrer Kollegen um diese Stelle beworben.“ Man wird wahrscheinlich nicht, soll man mehr über die Einfachheit und Frechheit des Mannes staunen, der so etwas an jemand zu schreiben mag? Wenn doch die Reinlichkeit, die „bei ihm die Hauptsache“, zuerst dahin gerichtet wäre, solche schmutzige Bekleidung abzuwaschen. Interessant wäre es zu erfahren, wo der Seher, der selbst Seher gewesen sein will, unter solchen Bedingungen conditionirt hat. Jedenfalls ist er dies aber nicht im Stande, denn ein zweites dergleichen Arbeitspensum (valgo höhere Droststang-Ansatz) wird schwerlich existiren.

§ Dortmund, 29. Juni. Es hat uns gar nicht gewundert, daß die berechnenden Seher der Erwin'schen Buchdruckerei eine Vohnerhebung angefordert und daß dieselbe zu ihren Ungunsten ausgefallen; wir hätten dies den betreffenden Kollegen im Voraus sagen können. Erstens war es jetzt in befugter Druckerei gar nicht an der Zeit, solches in's Werk zu setzen, und zweitens hätte man den übrigen der dort bestehenden Verbandmitglieder etwas näher in die Augen sehen müssen. Sind ja doch unter diesen Kollegen, welche sich nicht entziehen, als Vorstandsmitglieder des hiesigen Vereins sich wählen zu lassen, eines Vereins, welcher sich doch, als Zweig des Verbandes, zum Hauptzweck gestellt, die peinliche Lage seiner Mitglieder so viel als möglich verbessern zu helfen. Nun, wir wiederholen es, wir haben hier solche Kollegen, welche sich in den Vorstand wählen lassen, und wenn sich eine Stimme erhebt zur Verbesserung der Lage, eine Veranlassung auszuüben lassen, um ihr Amt niederzulegen, resp. Resignation zu veranlassen. Sie haben also nicht das Recht, nach Kräften mit einzugreifen, um bessere Verhältnisse herbeizuführen. Sie stimmen zwar mit, daß sie dafür sind, wenn eine Preisverhöhung in's Werk gesetzt werde, — sie sehen auch alle Hebel in Bewegung, daß ja die misvergnügten Kollegen nicht zu ihren Zielen gelangen. Wir wiederholen nochmals, so lange es solche Kollegen in der Erwin'schen Druckerei giebt, ist an ein Besserwerden in befugter Officin nicht zu denken.

§ Gera, 5. Juli. Offenbar hielt der Ofterländische Gewerbeverband seine erste jährliche Generalversammlung in Altenburg ab. Ein specieller Bericht wird jedenfalls von Altenburg aus erfolgen, weshalb ich hier davon ganz absehe. Nur um den auswärtigen Mitgliedern Zeugnis zu geben, wie sehr das Interesse des Verbandes von einigen unfern speziellen Kreise zugehörigen Mitgliedern unterstützt wird, will ich berichten, daß ein großer Theil der Altenburger Kollegen theils fast zum Schluß der Versammlung, theils gar nicht erschien. Viele von den letzteren hatten es sogar für ungenügend gehalten, einem auswärtigen Feuerwehrgesellschaftsmitglied einzustimmen. Eine solche geringfügige Unterstützung unseres Verbandes sollte man gar nicht für möglich halten, sie ist, mit gelinden Worten gesagt, unzureichend. Während von den elf Geraer Mitgliedern neun in Altenburg erschienen, machen sich einige der Altenburger in einem andern Orte begnügen. Das läßt sich doch nie von einem verbandstreuen Mitgliede erwarten. Einen wahren und braven Verbandsmittglieder muß

der Verband über Alles gehen, er darf keine höheren Interessen kennen, dem Verbands zu Liebe muß er alles Andere bei Seite setzen, er darf sich durch nichts abhalten lassen, die im Interesse des Verbandes anerkannten Versammlungen zu besuchen. Was soll daraus werden, wenn Jeder dächte, ohne mich geht es auch fort, die Anderen machen doch, was sie wollen? Ueberlegen sich die stauen und saumseligen Mitglieder nicht, daß sie gerade dadurch unseren Gegnern in die Hände arbeiten? Unausgesprochen, aber gewiss im Sinne aller übrigen, unsern Gewerbeangehörigen Mitglieder glaube ich zu handeln, wenn ich schließlich den Wunsch beifüge, daß es den nennenswerthen Vorstände gelingen möge, den lässigen und gleichgültigen Mitgliedern in Altenburg die Ueberzeugung beizubringen, daß nur Einigkeit uns zu unserm Ziele führt. Mögen aber auch die übrigen braven Altenburger Kollegen den Vorstande wacker zur Seite stehen und ihn in allen Fällen kräftig unterstützen.

§ g. Münster, 24. Juni. Heute Nacht 2 Uhr weckte uns nach langer Zeit ein fürchterlicher Feuerlärm aus Morpheus Armen. Ursache war das in wenig Augenblicken in hellen Flammen auflodernde Fabrikgebäude des Herrn C. Zehlfing. Von der mit einer Feuertürschneiderei unter einem Dache sich befindenden Druckerei ist fast keine Spur geblieben. Nur die durcheinander geworfenen Fragmente zweier Schnellpressen waren am Morgen noch sichtbar. Das ganze Schriftmaterial ist zu einer Masse zusammengeschmolzen, welche den unter dem locale befindlichen Keller zum Schmelztiegel geworden ist. — Die durch dieses Brandunglück conditionirten gewordenen Kollegen sind sämmtlich bis auf einen hier untergebracht, bis eine in nächster Zeit provisorisch einzurichtende Druckerei dem Besitzer die eigene Herstellung seiner Arbeiten (augenblicklich größtentheils Zeitschriften) wieder möglich macht.

§ H. F. Zerbst, 3. Juli. Vergangenen Sonnabend sah sich unser ältester, von Allen geachteter Colloge, der Drucker August W. H. in die traurige Lage versetzt, das Geschäft zu verlassen (das älteste der beiden hiesigen, welches während der fünfjährigen Thätigkeit unsern alten Kollegen in demselben durch Erbchaft an drei Principale gekommen ist) und nach einem andern Orte überzugehen, um, da derselbe noch seiner 65 Jahre alten die Energie eines Vierzigers besitzt, sich auf irgend welche Art durch das Leben zu schlagen. Er wurde zu diesem Schritte dadurch gezwungen, daß ihm der bisher gezahlte Lohn von 3 Thlr. pro Woche auf 2/3 Thlr. herabgesetzt worden war und man sich überhaupt bemühte, ihn in den letzten Jahren seit der Einführung einer Maschine sowie hinsichtlich seiner Functionen, als auch der Befandnisse sowohl zum Tagelöhner herabzuzwingen, wenn nicht gar eine Last anzusetzen — für uns jedoch blieb er immer der alte ehrenwerthe Colloge, von dessen aufopfernder Uneigennützigkeit die hier gegenwärtig, sowie in früheren Jahren conditionirenden Kollegen vielfache Beweise erhalten haben, und es solches sich er auch uns unserer Mitte; er wird bei uns in gutem Andenken bleiben. Den in dieser Druckerei angestellten, „eine Art Factor“ spielenden Seher charakterisirend, möchte die Meinung derselben bei der Ansetzung des herabgesetzten Lohnes sein: „In die Fremde können Sie ja doch nicht weg gehen, und der Principal bekommt auch einen für 2 Thaler.“ Wolle der Herr Factor (!) durch diese Ansetzung die Handlungsweise seines Principals motiviren? Glaubt er wirklich, daß diese Worte in's Gunstigen mit den Verbandsprincipien (dem er angehört) zu bringen sind? Wir glauben dies letztere nicht und haben die Erfahrung gemacht, daß dieser Herr durch die Art und Weise, wie er seine hiesige Stellung ausfüllt, den Bestrebungen des Verbandes nur hinderlich in den Weg tritt und er wöl nur deshalb demselben angehört, um, wie er selbst äußerte, von zwei Invalidentassen frei, halbes unterfällt zu werden. Auch das Befreiungswesen ist hier selbst im besten Frier. Es können fortwährend Beiträge eingestellt werden und es dieselben auch die nöthigen Schulleistungen mitbringen oder nicht, danach wird nicht gefragt. Ist denn ein solcher Vorwurf vier Jahre in die Druckerei gelaufen, so legt er eines schönen Morgens im Auftrage seines Principals zu den Geschäften, daß er von heute ab ebenfalls als solcher zu betrachten sei; ob derselbe weiter etwas gelernt hat, als Zillen sehen, danach wird wieder nicht gefragt. — Angenehm der oben angeführten, resp. angegebenen Verhältnisse hielt es die hiesigen beiden Verbandsmitglieder für angemessen, zu föhlingen.

§ A. H. Jittau, 26. Juni. Die III. Kaiserl. Buchdruckerei fährt am 20. Juni wurde in Baugen abgehalten. Derselbe hat, obgleich von Weiter durchaus nicht begünstigt, ihre beiden Vorgänger weit übertrafen und gebührt hiermit den Baugener Kollegen besonders Dank, denn die Kollegen Jittau, welche schon am Vorabend eingetroffen waren, durch Uebereinkommen eines in Farbendruck ausgeführten Gelehrtenbuches noch beförderlicher Aussehen. Die eigentlichen Verhandlungen nahmen gegen 7/10 Uhr in Biermann's Repraesentation ihren Anfang. Hieran nahmen Zheil, oder besser gesagt, waren anwesend die Herren: Buchdruckereibesitzer Donnerstag (Baugen), H. Meusel und J. A. Dittich (Jittau), außerdem die Kollegen aus Baugen, Jittau, Wb., Wifchigswerra und einige aus Dresden und Meigenberg. Herr Gewerkschaftsvorsitzender Franke aus Dresden wurde von den Baugener Kollegen als Leiter der Versammlung vorgeschlagen und übernahm derselbe hierauf den Vorsitz; er gab eine kurze Einleitung und ging dann zur Tagesordnung über: a) Gedächtnisrede Vortrag über den Ersinder der Buchdruckkunst, mittheilend von H. Horn aus Jittau; b) ein Wort über die Lohnfrage von Herrn L. Dörrie aus Baugen, welchen Vortrag derselbe sehr durchdacht und gut ausgearbeitet hatte; c) Vorgesprochen über die Central-Invalidentasse. Die Einleitung zu diesem für uns wichtigsten Punkt der Tagesordnung gab Herr L. Dörrie, alsdann ergriff Herr Hermann aus Dresden das Wort und legte in klarer und bindender Weise diesen Gegenstand auseinander mit Beweisführung durch Ziffern und Zahlen. Es wäre überflüssig gewesen, noch ein Wort mehr darüber zu verlieren, wenn nicht wir Jittauer uns die Gründung einer solchen Centralasse von vornherein anders gedacht, und sagte Schreiber dieses ungefähr folgendes: „Ja, wenn gewisse“ und „in Geldsachen hört die Freundschaft auf!“ spricht man, ich dagegen denke, daß sich Jeder irren und berechnen kann und daß in Geldsachen die Freundschaft nicht aufhört, sondern sich erst zeigt, also anfängt! Beweise: Das Verbandspräsidenten giebt sich alle Mühe, nach den schon lange bestehenden großen Kassen eine Statistik aufzustellen, um darnach berechnen zu können, was die Mitglieder der Central-Invalidentasse zu leisten und diese denselben dafür gewahren kann. Das ist so richtig geredet! Colloge K. in D. sagte mir bei seinem Scheiderr: „Was soll ich länger hier bleiben, da ich immer älter werde, ich muß mich nach einer Stätte umsehen, wo ich mir's Alter vor dem Verkümmern gesichert bin; die Gründung einer Invalident- und Witwenkasse ist hier nicht ausführbar, darum

weide ich mich nach einer großen Stadt!“ und so haben es wohl alle älteren Kollegen der kleineren Druckorte bisher gemacht, und nach diesen Köpfen will man sich Urtheil gerade über die kleineren Druckorte Deutschlands geben? — Es ist wohl recht und billig, daß einmal die Ueberlastung der Kassen der großen Druckorte aufgehört, doch sind dieselben in ihrem jetzigen Verhältnisse auf keinen Fall maßgebend für die kleineren Druckorte. — Am komme ich zu dem zweiten von mir behaupteten Punkt. In Geldsachen zeigt sich erst die Freundschaft! Was ist das anders, wenn wir unseren reisenden Kollegen Vitium geben, als ein gegenseitiger Act der Freundschaft und Collegialität? Was ist denn das Fundament des deutschen Buchdruckerverbandes? Ist es nicht ebenfalls nur die Collegialität, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit? Und die Steuern für den Verband sind gering und haben uns doch große und schöne Resultate gebracht! Anders aber ist es mit der Unterstützung, welche uns durch die Central-Invalidentasse bei eintretender Invalidität ertheilt wird, sie ist zum Leben zu wenig und zum Bekämpfen zu viel und dem Verhältnisse zur Steuer und den 10jährigen Ansammeln eines Fonds nicht entsprechend, denn 1) werden 70—80 Proc., ohne Zuwahl zu werden und von den übrigen 20—30 Proc. sind es wieder nur Wenige, die das Glück oder Unglück haben, lange eine Invalidentunterstützung zu bekommen; 2) dürfte schon mehrere Pro. während der 10jährigen Steuer zum eigenen Fond das idische Jammerthal verlassen und wieder Andere in diesem Zeitraum Zuwahl werden, die Steuern als solche dann nicht bis zu ihrem 10. Steuerjahre entrichten können, somit also auch Jahre lang unvollständig gesteuert haben, oder wieder Andere verlassen unsern Standpunkt und etablierten sich entweder ober wohnen ihre Kraft und Zeit einem andern Berufe, mit einem Worte: treten aus! 3) will man darauf sehen, daß die zur Central-Invalidentasse tretenden Mitglieder nicht zu alt, also in den Jahren der Kraft und Blüthe sind, ergo, damit nicht so bald Unterstützung gezahlt wird! Ist das collegialität? — Schreiber dieses zählt 30 Jahre und erfreut sich Gott Lob des besten Wohlseins, könnte damit also auch zufrieden sein. — 4) Wird später eine Central-Witwenkasse errichtet, so verdoppelt sich demnach die Steuer, also ist unserer Ansicht nach die Steuerkraft zu hoch gespannt und wird darum die Hebungnahme der Central-Invalidentasse eine verhältnismäßig nur sehr geringe sein! — So, nun will ich aber auch sagen, wie wir uns eine Central-Invalidentenklasse denken: 1) Jedes Mitglied hat nach Verlauf eines Monats, von dem Tage seines Eintritts an gerechnet, Anspruch auf Unterstützung in jedem ihm betreffenden Unglücksfalle bis zu Ende desselben und zwar muß die zu Theil werdende Unterstützung mindestens den 3. Theil des Verlustes ausmachen, z. B. der Zuwahl, welcher nichts mehr verdienen kann und der früher noch in Besitz der vollen Manneskraft durchschnittlich 5—6 Thlr. pro Woche verdiente, erhält eine Unterstützung von 2 Thlr.; ein Witwe, welche ebenfalls bis zu 3 Kindern zu Lebzeiten ihres Mannes 3 Thlr. pro Woche zur Erhaltung des Haushaltes gebraucht, erhält pro Woche 1 Thlr.; ähnlich die Unterstützung für hilfsbedürftige Buchdrucker-Waisen bis zu deren 14. Lebensjahre; ferner bei Feuerfällen, laugen Krankheiten der Familie z. z., da man doch nicht für jedes Unglück extra einer Kasse angewöhnt kann, denn wie viel müßte man da jede Woche steuern, wenn alle ähnlich der Central-Invalidentenasse sein sollten! — 2) die Pflichten der Mitglieder sind: die Unterstützungsummen aufzubringen und zu gleichen Theilen zu tragen, ferner aber auch streng zu wachen, daß nicht Einer oder der Andere die Kasse betrügt; erhält jemand von einem Betrug Kenntnis und kann derselbe factisch bewiesen werden, so wird der Betrüger ausgeschlossen und zwar für immer; 3) der Rentner der Kasse hat für den verstorbenen Monat die Steuern anzuschreiben, resp. in „Corr.“ bekannt zu geben, specielle Rechnung über geleistete Unterstützung mit Angabe des Datums, der Person und des Ortes; ferner hat derselbe, da im Rechnen Bruchtheile vermieden werden müssen, den monatlichen Ueberschuß der eingegangenen Unterstützungsgelder in einer besonderen Rubrik als Kassenbestand zu führen und von diesem die unvermeidlichen Ausgaben für die Verwaltung zu streichen — oder aber auch diesen Ueberschuß zu sammeln zu einem eigenen Fond; 4) da kein Husten unsonst scharr, noch weniger ein Buchdrucker unsonst arbeitet, so sind von den Mitgliedern der Rentner und der Schriftführer zu bezeichnen. — Das ist so ungefähr unsere Idee von einer Central-Invalidentenklasse, die sich noch weit, weit besser ausarbeiten läßt; sie ist unserer Ansicht nach für uns das, was die Bildergemeinschaft für die Herrnhuter, Freimaurer zc. ist, und diese Idee zu verwirklichen ist nicht so schwer als es scheint, nur müssen wir gegenseitig uns vertrauen und nicht misstrauen, selbst wenn wir dann und wann diesen Vertrauen ein Opfer bringen sollten, und Anfangs sind solche Opfer unabweislich, da jede Meinungsverschiedenheit verlangt, denn „irren ist menschlich“, — endlich sieht die gute Sache!“ mancher Andere würde dafür sagen: errare humanum est et tandem bona causa triumphat! — Wenn ein Kind in's Wasser fällt und dies ein Materialist sieht, so berechnet derselbe sofort, ob bei dem Rettungswerte ihn der Schlag oder sonstiger Schaden treffen kann, während der Jesuit den Hute seines Herzens folgt und sofort dem Kinde nachspricht und dadurch gewiß in den allermeisten Fällen zum Rettungszugl wird! — Die Central-Invalidentenklasse wird nach zehnjährigem Sammeln gewiß einen schönen Fond aufzuweisen, die Central-Invalidentenklasse dagegen in demselben Zeitraum aber schon manchen armen Kollegen wieder auf die Beine geholfen und vor Noth und Elend bewahrt haben — — — und wir Jittauer halten das letztere für das Beste! — — — Nach Erledigung dieser langen Debatte wünschte Herr Hermann die Meinung der Anwesenden über den Vorschlag des Dresdener Vereins: „bei Gründung der Invalidentasse solle man auch erbittete Steuern und bei eintretender Invalidität ein einmaliges Geschenk“ zu hören und wurde dieser Vorschlag einstimmig gebilligt. Hierzu Schlus der Sitzung und Anspruch nach Heinhof's Reparation zum Mittagessen, an dem auch die Frauen der Baugener Kollegen Theil nahmen und das durch Laute und Lieder verköstet war. — Die IV. Kaiserl. Buchdruckerei findet 1870 nach Jittau und Umgebung statt.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Märkischer Gewerbeverband. 1. Qu. 1869. 4 Thlr. 13/4 Sgr.
Gewerbeverband Oberpfalz. 2. Qu. 1869. 7 Thlr. 12 Sgr.
Gewerbeverband An der Saale. 1. Qu. 1869. 8 Thlr. 16 Sgr.
Leipzig, 5. Juli 1869. G. Kamm.

Eingefandt.

Wir haben heute Gelegenheit, unseren Lesern ein recht heiteres Stündchen bereiten zu können. Nachstehendes „Eingefandt“ wurde von einem Unbekanntesten zur Aufnahme an die Redactionen des „Leipziger Tageblattes“ und der „Leipziger Nachrichten“ eingeschickt, und beide Blätter, welche hier die Localpresse in erster Linie repräsentiren, hatten eine so eigenthümliche Auffassung von ihrer Stellung als bedeutendste Vertreter ihrer Presse, daß sie es nicht für gerathen hielten, das „Eingefandt“ abzurufen. Man halte also mithin nicht den Muth, die Aufforderung zur Beantwortung einiger Fragen zu veröffentlichen, die einer Angelegenheit etwas näher treten, welche doch an die Öffentlichkeit gezogen worden war. Bekannte man sich nicht, die Frage zwischen Buchdruckereibesigern und Gelehrten, so nach angeworfen, dem Publikum vorzuführen? Fürchtete man das Unvermögen des Herrn Stadthaltern, darauf Antwort geben zu können? Dann wäre ja dieser Herr und seine Partei vom Tageblatt und den Nachrichten aus das schmachlichste hingetricken worden.

Was uns betrifft, dem man das „Eingefandt“ nun auch „eingefandt“ hat, wir fürchten uns vor den aufgestellten Fragen nicht und legen sie unseren Abonnenten mit großen Vergnügen zur Beantwortung über unsere Wegner und zu unserer eigenen Genugthuung vor:

Schon öfters ist aus der Mitte von Buchdruckereibesigern eine „Streitfrage vor das große unbefehligte Publikum“ getragen worden, deren Behandlung vermittelst einer Sitzung an den Herrn Stadthaltern D. H. gerichteten Ansprache* in ein sonderbares Licht

geleuchtet wurde. Es giebt wol nur Wenige, welche an der Erhebung dieses Status- und Klassenstreites Interesse nehmen, aber unter diesen Wenigen fragt man sich ganz einfach: „Warum beständig man von Seiten der Regierung nicht ein Statut, welches ohne allen Zweifel von der glänzenden Majorität der betreffenden Corporation beantragt und beschloffen worden ist; und warum beständig man statt dessen ein Statut, welches man seit Jahren bei Seite gesetzt hatte und welches inzwischen von der Corporation aufgegeben und als unnütz dadurch gar nicht mehr vorhanden war, daß ein neues beschloffen und zur Beantwortung erbeten wurde?“

Und ferner: „Warum überlassen die Herren Buchdruckereibesiger das Klassenwesen, welches den Gelehrten angeblich ist, nicht der ausschließlichen Verwaltung dieser Herren? Es bliebe ja jedem Principal unbenommen, mit den gleichen Rechten jedes andern Mitgliedes, Mitglied dieser Klassen zu werden. Der Vorstand der Klassenverwaltung ist einfach aus der Mitte dieser Mitglieder zu wählen, unbeschadet des Umstandes: ob er Verfasser oder Schreiber. Warum sollen denn die Verfasser eine überwiegende Hand in einer Verwaltung von Klassen haben, die doch hauptsächlich für und von Gelehrten gegründet und erhalten worden sind? Eine mittelalterliche Behandlung solcher Dinge paßt doch gar nicht mehr in unsere moderne Anschauung von bürgerlichen self-government. Fürchtet man vielleicht Mißbrauch der Gabel? Aufschörungen von Klassen für eine künstliche Revolution, oder Errichtung großer Gewerkschafts-Druckereien mit Hilfe dieser Klassen? Das zu glauben ist wol Niemand einseitig genug, und für so sehr, es Anderen glaubhaft machen zu wollen, ist wol Niemand zu halten! Welches sind also die Motive, welche einen Streit in Ämtern erhalten, dessen Möglichkeit fast unabweislich erscheint? Die nicht zu bezweifelnde Ehrenhaftigkeit unserer Buchdruckereibesiger muß

nothwendig solche Motive haben, die schwer genug in's Gewicht fallen, um ihren Widerstand den Wünschen der Gelehrten gegenüber in einer Weise rechtfertigen zu können, die den Gegenred von Bedeutung seitens Letzterer von vornherein lahm legt; und das Publikum, welchem nun einmal diese Angelegenheiten zur Mitberurtheilung vorgelegt worden sind, hat ein unzweifelhaftes Recht auf eine runde und knappe Beantwortung der vorausgegangenen zwei Fragen. Die Beantwortung ist um so wichtiger, als die erwünschte öffentliche Ansprache an den hochgeehrten Herrn Stadthaltern eine solche geradezu gebietet.

Briefkasten.

Fersand. Der Stoff hat sich augenblicklich so geklärt, daß die Erhebung nur langsam vor sich gehen kann, was wir zu entschuldigen bitten.

Redaction. In in Weimar: Ihre Kritik wurde bisher nicht aufgenommen, da der Herr Verfasser es nicht für nötig hielt, uns den betreffenden Prospect anzuschicken. — In in Weimar: Artikel erwünscht. — In in Wien: Bieleicht erwidern wir in den nächsten Wochen so viel Zeit, um Ihre Aufforderung nachkommen zu können. — Der Bericht über die Generalversammlung des Mittelrheinischen Vereins erscheint in der nächsten Nummer.

Expedition. In in Baden-Baden: Senden Sie 18 Sgr. dann soll das gewünschte geschehen. — In in Eger: Senden Sie einen Gulden für dieses Quartal; die folgenden Nummern kommen nach. — In in Magdeburger Stadt (bisher in Halle a. d. S.): 10 Sgr. — In in Schwerin: 18 Sgr. — In in Posen: 10 Sgr. — In in Berlin: 10 Sgr. — In in Göttingen: 10 Sgr. — In in Göttingen: 10 Sgr. — In in Göttingen: 10 Sgr.

Besonders zu beachten!

Bestellungen auf das III. Quartal des „Corr.“ wollen man bei den Postanstalten aufgeben!

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mit dem Verlage eines Kreis- oder Localblattes wird zu kaufen gesucht. Offerten unter A. Z. 86 befördert die Exped. d. Bl. [486]

Stuttgart.

Zu verkaufen: 1 in besten Stande befindliche Schnellpresse, 1 eigene ganz neue Glättpresse, 1 erst wenige Monate im Gebrauch gewesene Locomobile (stehend). Offerten erbittet: Julius Maier, Schriftgießerei. [589]

Eine noch gut erhaltene Glättpresse wird billig, am liebsten in Leipzig, zu kaufen gesucht. Offerten unter K. H. 24 durch die Exped. d. Bl. [624]

Eine Wasserpumpe für Dampfbetrieb und eine Hobelmaschine für Stereotypengießerei ist billig zu verkaufen. Otto Wigand's Buchdruckerei, Leipzig, Noßplatz Nr. 3. [625]

Offene Stelle.

Ein tüchtiger Factor wird gesucht. Nur Bewerber mit guten Referenzen und denen es um eine möglichst dauernde Stellung zu thun ist, belieben sich zu melden. — Eintritt Mitte September. Tobias Dammheimer'sche Buchdruckerei in Kempten. [623]

Für eine Buchdruckerei im südwestlichen Preußen wird ein Geschäfte (Schweizerberg) gesucht, der mit Solbilität und Fleiß tüchtige Geschäftsentenität verbindet. Anträge mit T. Z. 89 werden per Adresse Herrn B. Hermann in Leipzig erbeten. [611]

Ein tüchtiger Schriftgießer

findet sofort in meiner Schriftgießerei gute und dauernde Condition. Th. Jörz, Stuttgart. [567]

Ein tüchtiger Maschinenmeister für eine größere Stadt der Rheinprovinz gesucht. Frankirte Offerten sub A. S. No. 69 besorgt die Exped. d. Bl. [569]

Schriftgießerei = Factor gesucht.
587) Eine größere Schriftgießerei Mittel-Europas wünscht ihre Factorstelle dauernd zu besetzen. Bewerber, welche die nötigen technischen Kenntnisse und moralischen Eigenschaften besitzen, belieben ihre Anmeldeungen franco unter C. T. 23 an die Herren Sasse & Co., Annoncenbureau in Berlin, zu adressiren.

Ein solider, tüchtiger Zeitungsgesetz, welcher gleichzeitig an der Maschine erfahren und daran gute Arbeiten liefern kann, findet in einer mittleren Druckerei in Westfalen eine durchaus dauernde Condition. Nur solche, tüchtige Arbeiter wollen sich melden. — Franco-Offerten unter Littra A. 97 besorgt die Exped. d. Bl. [597]

Für Maschinenmeister.

Für eine Buchdruckerei Württembergs wird gegen sehr guten Gehalt ein erster Maschinenmeister gesucht, der im Wert-, Accidenz- und Buchdruck vollständig erfahren ist. Die Stellung ist eine angenehme und dauernde. Offerten bittet man unter Chiffre S. B. 18 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen. [618]

Wier Seher finden sogleich dauernde Condition bei F. Aringer in Bonn. [620]

Ein Schweizerdegen

findet sofort dauernde Condition bei M. Friedländer in Brilon. [614]

Einem soliden und tüchtigen Accidenzdrucker, welcher Proben seiner Leistungen, sowie gute Zeugnisse einfinden kann, wird dauernde Condition zugesichert in einer Hauptstadt des seltener königreichs Hannover. Gef. Offerten unter F. K. 17 in der Exped. d. Bl. [617]

Ein tüchtiger Accidenzdrucker, welcher in allen vorkommenden Arbeiten erfahren ist, sucht Condition (am liebsten von Dauer). Gef. Offerten erbittet Fr. Carl Jacob, Braunau, Weichenstraße 20 beim Schieferdecker A. Hermann. [581]

Ein solider und tüchtiger Maschinenmeister sucht in Berlin Condition. Bedingungen liberal. Adressen sub E. 55. 40 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Assse in Berlin. [612]

Ein junger Mann, Buchhändler, der seit längeren Jahren eine Buchdruckerei mit Vorlagsgeschäft und sonstigen Nebenzweigen mit Erfolg leitete, sucht Stellung als Geschäftsführer. Mit allen einschlägigen Arbeiten auf das Vollständigste vortant, stehen ihm die besten Zeugnisse zu Diensten. Näheres unter Chiffre A. G. 13 durch die Exped. d. Bl. [613]

Ein Schriftgießer

in gesetzten Jahren, welcher in allen Fächern der Gießerei, Stereotypie und Galvanoplastik gründlich erfahren, wünscht seine jetzige Stelle mit einer andern zu vertauschen. Zeugnisse stehen auf Verlangen zu Diensten. Offerten unter Chiffre A. Z. 1 wolle man in der Exped. d. Bl. hinterlegen. [601]

Ein tüchtiger Buchdrucker,

in Satz, wie im Druck an der Maschine und an der Presse erfahren, der gewöhnlich einer kleineren Druckerei selbstständig vortant, sucht Beschäftigung halber eine anderweitige Condition. Gefällige Offerten wolle man unter Chiffre G. W. 19 an die Expedition d. Bl. gelangen lassen. [619]

Ein junger gewandter Maschinenmeister (gelenkter Drucker), welcher im Stereotyp-, Accidenz- und Buchdruck wohl erfahren ist und bisher an 2, auch 3 Maschinen thätig war und gegenwärtig noch ist, sucht bis zum 1. August anderweitige Stellung. Adressen erbittet man durch die Exped. d. Bl. unter Chiffre A. B. 16. [616]

Anforderung.

Carl Arend aus Echingen wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen den Unterzeichneten baldigst nachzukommen. Stuttgart. H. Meyer. [622]

Auf das in Nr. 25 d. Bl. befindliche Gesuch „Ein Lehrling“ theile ich den betreffenden Herren Reflectanten, sowie allen denjenigen Herren, welche diesem Gesuche Aufmerksamkeit zuwenden sollten, mit, daß der betreffende Lehrling H. H. 47 zu seiner Zeit bei mir sich contractlich verpflichtet hat und es mir nie einfallen wird, denselben seine Entlassung zu geben, um ihn beliebig in einen andern Geschäft, wogin seine Ablicht geht, anfangen zu lassen. Andern benecke ich noch, daß derselbe bereits vor einem Jahre vom Buchdruckereibesiger Herrn Bongrien in Königsberg — datirt vom 1. Juli 1868 — entlassen werden mußte, daß jene Entlassung, die derselbe jetzt vorzeigen könnte, jetzt nicht mehr als gültig angesehen werden kann, ich H. H. 47 vielmehr mit Hilfe des Gesetzes stets in mein Geschäft expediren lassen werde. Königsberg, den 1. Juli 1869. [615] A. Wolff, Buchdruckereibesiger.

Der Seher Friedrich Klumpammer aus Döbeln, zuletzt in Berlin conditionierend, wird dringend ersucht, im Interesse seiner eigenen Angelegenheiten seinen jetzigen Aufenthaltsort baldigst zur Kenntniß seiner nächsten Verwandten kommen zu lassen, um letztere gewisser Besorgnisse und Verunruhigungen zu entheben. [626]

Klarneneße

Buchdruck-Walzenmasse
von Julius Bernhard Winter
Reudnitz-Leipzig
Leipziger Straße Nr. 4.
Preis pro 100 Pfund 20 Thaler.
P. P.

Trotz dieser billigen Preisnotirung besitzt diese Masse alle guten Eigenschaften, welche zum Druck erforderlich sind, und werde ich im Uebrigen stets bemüht sein, meine Herren Conumenten auf das Beste zu bedienen.

Zu demselben oben angegebenen billigen Preise liefere ich eine harte und eine weiche Zusatzmasse, so daß die Walzen ganz nach Belieben elastisch und zugkräftig, oder aber auch nach Bestinden fester und trockener — wie z. B. solche zu Buchdruck, Zeitungdruck u. dergleichen — gebraucht werden können. Alte, lange gebrauchte und fast trocken gewordene Walzen können mit meiner weichen Creme (Zusatzmasse) schon elastisch und zugkräftig, überhaupt zum Druck wieder brauchbar gemacht werden.

Auch liefere ich diese Masse gleich gemischt in verschiedenen Festigkeitsgraden, nur bitte ich bei solcher Bestellung mir das Temperaturverhältniß der Geschäftsräume, resp. die Art der Arbeit, wie z. B. Zeitungdruck, Buchdruck u. s. w., gefälligst angeben zu wollen. Gebrauchsanweisung wird der Sendung beigelegt. [305]

Julius Bernhard Winter.

Den Preis von der Rißfel'schen Buchdruck-Walzenmasse habe ich von heute ab auf:

19 Thaler pro Centner

herabgesetzt und gewähre bei Abnahme von 5 Centner auf einmal außerdem einen größeren Rabatt. — Die Verkaufsstellen, von wo obige Composition allein erst und in der bekannten Vorzüglichkeit zu beziehen ist, sind außer hier: in Hamburg bei C. G. H. Schröder, in Stuttgart bei Schiffer & Reich, in Wien bei von Auelmungen & Comp., in St. Petersburg bei Fjodor Godberg, in Mailand bei N. E. Lambertighi, in Paris bei S. & M. Cornely, in Manchester bei Brunet & Schachtrop, in Washington bei E. J. Kesteven.

Chemische Fabrik in Charlottenburg, 15. Mai 1869. Carl Kleber. [477]

Ausstellung und Handlung von Maschinen, Pressen, Farben und allen Utenilien für Buchdrucker. Neue Maschinen, Pressen, Regale, Kästen, sowie alle anderen Utenilien von den kleinsten bis zu den größten stehen zum Verkauf; alle können jederzeit schleunigst geliefert werden. Lager von Blanco-Karten aller Art. Preiscourante gratis und franco. Alexander Waldow. Leipzig. [524]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig: Die Schnellpresse, ihre Construction, Zusammenstellung und Be- handlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eichenmann. Gr. Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 22 1/2 Ngr. [621]

Fortbildungsverein Leipzig.

Vereinsversammlung: Freitag, den 9. Juli, Abends 8 Uhr. Vortrag eines Mitgliedes: Statistische Notizen über die Production der Leipziger Buchdruckereien mittelst der Schnellpressen u. c. — Mittheilungen. — Fragekasten.

Bibliothek und Lesekreis: Sonnabends im Vereinslocale (Bachmann, Magazinsgasse Nr. 17, 1. Etage).
Sprecher: Sonnabends im Vereinslocale.
Directorium: Dienstag, den 13. Juli, Sitzung.
An- und Abmeldungen: Herr J. Neubauer (Wigand's Office).
Carthausmission: Bescheidungen über Artikelverlegungen sind beim Vorsitzenden dieser Commission, Herrn W. Pfau (Thiele's Office, Emilienstraße 2), einzureichen.

Eingetretene:

H. Peister, Saalfeld. Fr. Wilkens, Hamburg. Xaver Mader, Augsburg. Carl Richard Weißbach, Hannover. Emil Scheumann, Schönefeld. Wilhelm Thomas, Stöckeritz. Carl Kauffarth, Crossen. Gottlieb Wille, Mühlbeck. Max Kayser, Potsdam. Ernst Freyer, Aßersleben. Carl Leb. Haue, Beiersdorf. Franz Grafner, Mühlbach. Friedr. Thurnau, Mühlbach. G. Falter (G.), Leipzig. Wilhelm Wwe, Leipzig. Emil Hennig (G.), Stöckeritz. Aug. Meyer, Leipzig. Edmund Sachs, Berlin. Ch. Eckerberg, Döhlen. Franz Lebert, Neua. Theodor Fischer, Ruppitz. Friedr. Neger (G.), Stöckeritz. Gustav Knirschbach, Duerfurth. Robert Meyerburger, Stöckeritz. Max Fröhlich, Leipzig. Bruno Faust, Annaberg. Dietrich Töbelmann, Wrenen. Max Schulz, Leipzig. Carl Windhoff, Uerzlinde. Wilhelm Müller, Roggow. August Hermann Weh, Neudorf. Adolf Naumann, Neudorf. Ernaugott Müller, Wernsdorf. Friedr. Worch, Wöhlben. Carl Brendt, Wöhlben. Julius Becker, Hannover.

Abgerufen:

Conf. Walter, Annaberg. Heinr. Fohle, Erfurt. Adm. Vogel, Planen. Adm. Machwit, Glogau. Emil Bräuer, Annaberg. Jul. Munde, Leipzig. Aug. Sahnemann, Alzeien. Gottlieb E. Wille, Mühlbeck. Julius Diebe, Grimma. Wilhelm Simmer, Leipzig. Carl Köppler, Halle a. d. S. Carl Gabriel, Breslau. Gustav Glatte, Döhlen.

Ausgetretene:

Wilf. Häußler, Leipzig. Robert Köppler, Wera. Carl Döbler, Döhlen. Joh. Heinrich Schümer, Leipzig. Max Alth, Hamburg.

Bereins-Fremdenverehr.

Leipzig: Fr. W. Halliger, Friedrichstraße 5.
Annaberg: Bernhard Weigert, Weßelgasse 332.
Augsburg: Weßelgasse, Wintergasse.
Chemnitz: Gustavw. Raugard, Weidenstraße 9.
Darmstadt: Restauration „Zum goldenen Hoven“, gr. Oshengasse.
Dresden: Zum Gebrüderhaus, Schreibergasse 13.
Erlangen: Gustavw. Paulus, Kirchengasse.
Götting: Gustavf. zum weißen Hofs.
Helm: „Zum Heintz“, vor St. Martin 36 („Corr.“ zu haben).
München: Gustavf. zum Krater, Ecke der Ughneierstraße.
Stuttgart: Restauration des Schriftsetzers C. Dit, Hirschstraße 9.